

Lese-Andacht zur Passionszeit (von Ellen Härtel)
„Brot“

[Für diese Andacht nach Möglichkeit zwei Brote mitbringen: ein Roggenmischbrot und ein Fladenbrot.]

(Evtl. Musik zur Einstimmung, z.B. Evangelisches Gesangbuch Nr. 667: „Wenn das Brot, das wir teilen“)

Begrüßung:

Wir sind zusammen gekommen
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Die Passionszeit ist gekommen.
7 Wochen dauert sie.
In dieser Zeit erinnern wir uns daran,
was Jesus erleiden musste auf dem Weg zum Kreuz.
Wir wollen jede Woche zusammen kommen
und hören, was damals geschah.

Bei jeder Andacht steht ein anderes Symbol / ein anderer Gegenstand im Mittelpunkt.
Heute habe ich Ihnen zwei Brote mitgebracht.
Das eine ist ein frisches Berliner oder Altdeutsches Brot,
ein Roggenmischbrot, mit einer dunklen Kruste, die etwas bemehlt ist.
2½ Pfund wiegt dieses Brot. ...
Das andere ist ein Fladenbrot, aber dazu kommen wir später.

Austausch:

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie dieses Brot sehen?
An was erinnern Sie sich, wenn Sie dieses frische Brot riechen?
(Die Ideen und Gedanken werden zusammengetragen. Alle sind wichtig und richtig!)

Bibelstelle:

In der Bibel finden sich immer wieder Geschichten,
in denen das Brot, in denen Brote eine Rolle spielen.
Auch am letzten Abend seines Lebens war für Jesus das Brot wichtig.
Ich lese aus der Bibel vor, was am Anfang dieses Abends geschah.
Ich lese aus dem Matthäusevangelium im 26. Kapitel die Verse 20-30 (*Übersetzung: Basis-Bibel 2021*):

Als es Abend geworden war, ließ sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie aßen, sagte er zu ihnen: »Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«

Die Jünger waren tief betroffen. Jeder Einzelne von ihnen fragte Jesus: »Doch nicht etwa ich, Herr?«
Jesus antwortete: »Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn muss sterben. So ist es in der Heiligen Schrift angekündigt. Aber wehe dem Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!«
Da sagte Judas, der ihn verraten wollte, zu Jesus: »Doch nicht etwa ich, Rabbi?«
Jesus antwortete: »Du sagst es!«
Beim Essen nahm Jesus ein Brot.
Er lobte Gott und dankte ihm dafür.
Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern.
Er sagte: »Nehmt und esst! Das ist mein Leib.«
Dann nahm er den Becher.
Er dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sagte:
»Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut.
Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt.
Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Sünden.
Das sage ich euch: Ich werde von jetzt ab keinen Wein mehr trinken – bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinken werde.
Das wird geschehen, wenn mein Vater sein Reich vollendet hat.«
Jesus und seine Jünger sangen die Dankpsalmen.
Dann gingen sie hinaus zum Ölberg.

Andacht

Was fehlt uns in dieser Zeit? Was fehlt uns seit ziemlich genau einem Jahr?
Es sind die anderen Menschen.
Es sind die vielen Feste, die wir nicht feiern konnten, die wir nicht feiern können.
Es fehlt uns die Gemeinschaft mit anderen.
Sie sehen immer nur dieselben Gesichter – seit einem Jahr.
Dabei wäre es doch so schön, wieder ein Fest zu feiern!

Ein Fest, eine größere Gesellschaft – dazu braucht es Vorbereitung.
Einen größeren Raum, Tische und Stühle, Essen und Trinken.
Am meisten Gedanken und Mühe wird uns das Essen machen.

Die Passionsgeschichte Jesu fängt mit einem Fest, mit einem gemeinsamen Essen an.
Wenn man mit seinen Freunden gemeinsam isst und trinkt, dann kommt gute Laune auf.
Da denkt niemand an einen Abschied, da sieht man in dem Fest doch keine Henkersmahlzeit.

Auch Jesus hat die Gemeinschaft geliebt, hat manches Fest mit anderen gefeiert.
Manchmal hat er sich auch selber bei anderen eingeladen.
Nun aber steht das Passahfest an. Das möchte Jesus noch einmal mit seinen Jüngern, seinen Freunden, in Jerusalem feiern.
Und so schickt er seine Jünger los. Sie sollen das Fest vorbereiten.

Bei keinem Fest darf im Vorderen Orient, im Nahen Osten, das Brot fehlen.

Es ist das Grundnahrungsmittel Nr. 1, Grundbestandteil jeder Mahlzeit. Dünne Fladenbrote oder dicke Fladenbrote, mit Hefe gebacken. Mehl, Wasser und eventuell etwas Salz. Und weil das Brot im Nahen Osten so wichtig ist, kann es auch für eine ganze Mahlzeit stehen. Brot macht satt. Es ist die Nahrung, die der Körper braucht, um zu leben, um zu überleben. Das haben die meisten von Ihnen noch kennengelernt, kennen lernen müssen. Mit hungrigem Magen kann man nicht einschlafen.

In Israel war es üblich, dass jede gemeinsame Mahlzeit mit einem Gebet des Hausherrn begann. Dieser Segen wurde über das Brot, über das Fladenbrot gesprochen. Anders als unsere normalen Brotlaibe (s. Roggenmischbrot) braucht man so ein dünnes Fladenbrot nicht in Scheiben schneiden, sondern kann Stücke davon abbrechen oder abreißen. Dann reicht man das Brot weiter.

Das Brechen des Brotes – es eröffnet eine Mahlzeit. So hat es Jesus auch gemacht. Er kannte es gar nicht anders. So hat er auch Tausende seiner Anhänger mit Brot versorgt. An seinem letzten Abend mit seinen Freunden (wir sagen dazu Gründonnerstag) hat Jesus es genauso gemacht.

Aber er gab an diesem Abend dem Brechen des Brotes auch einen neuen Sinn. Das Brotbrechen – ein Bild für seinen baldigen Tod. Wenn etwas gebrochen, zerbrochen wird – dann ist es kaputt. Jesus forderte seine Freunde dazu auf, das nie zu vergessen. Sie sollen sich immer wieder an diesen Abend erinnern. Sie sollen, wenn sie zusammensitzen und essen und trinken, sich an Jesus erinnern. So wie es war, als sie noch alle zusammen waren.

Es ist wie bei Liebenden. Man muss sich manchmal sehen, sich berühren, sich in die Augen sehen, sich in die Arme nehmen. Immer nur Worte – per Brief oder per Telefon – das reicht eben nicht. Wir Menschen brauchen manchmal etwas Handfestes.

Das hat Jesus genau gewusst, als er zum letzten Mal vor seinem Tod mit seinen Freunden zusammensaß. Brot ist handfest. Man kann es in die Hand nehmen, man kann es fühlen. Man kann daran schnuppern, man kann es riechen. Und dann steckt man es in den Mund und kaut. Und schmeckt.

(Man kann an dieser Stelle Stücke vom Fladenbrot abbrechen und verteilen.)

Wenn das Brot ganz frisch ist, dann schmeckt es köstlich. Und man wird satt. All das war Jesus damals sehr klar. Deshalb hinterließ er mehr als Worte. An dem Abend segnete er also das Brot, brach es und gab es an seine Freunde weiter:

*„Dieses Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit,
ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.
Es wird für euch zum Brot des Lebens,
wenn ihr es in meinem Namen teilt.
Ich teile mich euch mit, damit ihr an mir teilhabt.
Ich, Jesus, ich bin das Brot des Lebens.“*
Amen.

(Ggf. hier noch einmal: Evangelisches Gesangbuch Nr. 667: „Wenn das Brot, das wir teilen“)

Gebet und Vaterunser:

Barmherziger Gott,
wir legen Dir heute alle ans Herz, die zur Zeit allein sein müssen,
alle, die kaum Kontakt haben, denen die Decke auf den Kopf fällt.
Sie sehnen sich so sehr nach anderen Menschen,
nach einem fröhlichen Lachen, nach einer Gemeinschaft.
Treuer Gott, gehe Du ihnen bitte nach,
dass sie nicht verbittern,
dass sie sich nicht im Stich gelassen fühlen.
Du hast uns doch versprochen, dass Du uns nie allein lässt.

Vater unser im Himmel...

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Lasst uns auseinander gehen im Frieden Gottes.
Amen.